

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 59 (2007)

Artikel: Die faszinierende Welt einheimischer Käfer
Autor: Ettmüller, Walter
Kapitel: 15: Gefährdung und Schutz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

15. Gefährdung und Schutz

Wie die gesamte Insektenwelt, so sind auch die Käfer in ihrer grossen Zahl mehr oder weniger gefährdet und viele Arten sind in den letzten Jahrzehnten nicht mehr gefunden worden oder gelten bereits als ausgestorben. So sind z. B. von den acht ehemals in unserem Land lebenden Sandlaufkäfer-Arten zwei verschollen und wahrscheinlich ausgestorben (*Cicindela silvatica* L. und *C. flexuosa* Fabr.), eine vom Aussterben bedroht (*C. arenaria* Fuessl.) und eine stark gefährdet (*C. germanica* L.).

Für diese traurige Entwicklung gibt es viele Gründe. Die einschneidendsten können zusammengefasst werden. Der Übertitel lautet dann: Veränderung des Lebensraumes. Darunter fallen neue und intensivere Bewirtschaftungsformen und -methoden, die Überbauung und Umnutzung von grossen, ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebieten, Entfernung von Hecken und Hochstammobstgärten, das Fehlen von Totholz und Kiesbänken, die Verbuschung der wenigen noch vorhandenen naturnahen Gebiete, das Auffüllen und Drainieren von Kleingewässern und Riedflächen, die Kanalisierung oder Eindolung von Bächen und Flüssen, die Verwendung von Pestiziden in Landwirtschaft und Gartenbau oder die Nutzung von Wäldern, Fluss- und Seeufern für die Freizeitgestaltung. Diese Aufzählung liesse sich sicher noch erweitern.

Wenn man sich bewusst wird, welchen Stellenwert die Insekten und damit auch die Käfer in unserem Biosystem haben, muss uns diese Entwicklung beunruhigen. Erinnern wir uns doch. Sie sind ja für uns nicht nur lästige Schädlinge, sondern Bestäuber der Blütenpflanzen, Regulatoren von Schädlingen, Futtertiere, Abbauer von pflanzlichen und tierischen Stoffen und nicht zuletzt ein Reservoir an Biotechnik, das es uns ermöglichen könnte, Problemlösungen aus der Natur zu adaptieren und damit zu ganz neuen, wegweisenden Entwicklungen zu kommen. Dazu nur ein Beispiel: Während wir uns seit vielleicht 100 Jahren mit dem Fliegen beschäftigen, tut die Natur dies seit Jahrmillionen. Unsere Ergebnisse sehen auch entsprechend dürftig aus.

Alle diese Erkenntnisse führen zur Einsicht, dass wir etwas zum Schutze unserer Natur tun müssen. Die Frage heisst also in unserem Falle: Was kann *ich* für unsere Käfer tun? Nicht, was kann *man* tun! Jeder Einzelne ist angesprochen. Sie! Es geht um den Erhalt oder die Schaffung von möglichst vielseitigen Lebensräumen! Stehendes und liegendes Totholz in unseren

Wäldern, aufgeschichtetes Kletter- oder Astholz, Lesesteinhaufen, ein kleiner Gartenteich, stehengelassene Brennnesselstauden, hohle Pflanzenstängel und ein ungedüngtes, extensiv genutztes Stückchen des Gartens mit vielen einheimischen Blütenpflanzen bieten schon manchen Insekten, aber auch anderen Kleintieren einen Lebensraum.

Entscheidend dafür, ob wir unsere Umwelt und die Artenzahl erhalten können, scheinen mir vier Faktoren zu sein:

1. Der Einsatz jedes Einzelnen
2. Der politische Wille
3. Die Mitarbeit der Landwirtschaft
4. Die Schule

Dem letzten Punkt kommt eigentlich die grösste Bedeutung zu. Hier, in der Schule, können das Wissen und das Staunen über die Natur und ihre Zusammenhänge den nächsten Generationen gegeben werden. Sie sollen die Natur kennen lernen können, nicht nur aus Schulbüchern, sondern dort, wo sie stattfindet. Nur was man kennt, schützt man auch. Die Schülerinnen und Schüler sollen, in der heutigen Sprache, sagen: Natur ist geil!



9 Buntbrache